

PREDIGT-TIPPS

Predigt –Tipp 2: Wie man Menschenherzen erreicht

Januar 2008

Können Sie sich vorstellen, 23 Jahre Gottes Wort zu verkündigen, ohne große sichtbare Frucht zu sehen? Der Prophet **Jeremia** kannte diese Erfahrung. Nicht umsonst wird er "der weinende Prophet" genannt. Trotz allem war er seiner Berufung treu, obwohl das Volk ihm widerstand und Gottes Wort nicht hören wollte.

Nach menschlichem Ermessen könnte man Jeremias Dienst als völlig umsonst ansehen. Und dennoch gibt es gute Gründe zu glauben, dass der Verfasser der Klagelieder und auch wir, viel mehr nach unserer Treue und nicht nach dem "Erfolg" aus menschlicher Sicht gemessen werden (**1.Kor. 4,1-5**).

Der Prophet **Hesekiel** machte eine ähnliche Erfahrung. Während seiner Dienstjahre hatte er die schwere Aufgabe, einige seiner Predigten selbst auszuleben (s. **Kap.12**). So sollte er z.B. einmal wie ein verbannter Flüchtling sein Zuhause verlassen, um der Stadt Jerusalem Gottes kommendes Gericht zu veranschaulichen. Das Leben, das man lebt ist die gewaltigste Predigt, die man jemals predigen wird. Im Angesicht der wachsenden Zahlen von Terroranschlägen weltweit, sollten wir nicht vergessen, dass die "Stadt des Friedens" (Jerusalem) mehrmals erschüttert wurde. Für uns ist es schwer zu erfassen, was diese Botschaft Hesekiels für Juden bedeutete, denen Jerusalem so unendlich viel bedeutete. Dennoch war es Hesekiels Aufgabe, die kommenden Ereignisse zu prophezeien und den Bewohnern auch noch zu sagen, dass sie dieses Gericht verdient hatten.

Man könnte sagen, Hesekiel war solchen schweren Kummer gewohnt. Denn eines morgens verkündigte er, dass seine Frau sterben würde – und am Abend geschah genau das (s. **Hes. 24,18**). Sein Wort bewahrheitete sich, ebenso wie das Gerichtswort über ihre geliebte Stadt erfüllt werden würde.

Der englischer Prediger **E.M. Bounds**, der in seiner Literatur den Schwerpunkt auf das geistliche Leben – vor allem das Gebet – legte, schrieb:

„Unter den Dingen, die geistliche Erfolge verhindern, muss ‚großartiges Predigen‘ einen der ersten Ränge einnehmen. ‚Großartiges Predigen‘ ist die Art von Predigen, bei der der Prediger alles daran setzt, in der Predigt große Gedanken zu entfalten, sie so geschmackvoll wie ein Kunstwerk zu präsentieren, so perfekt wie ein wissenschaftliches Lehrstück, rhetorisch bis ins Letzte ausgefeilt und sowohl gefällig als auch populär formuliert.“

„Wahres Predigen dagegen kommt aus dem Prediger selbst. Es ist Teil von ihm, fließt aus seinem Leben. ‚Großartiges Predigen‘ trennt zwischen dem Prediger und der Predigt. Solche Predigten werden beeindrucken – aber sie hinterlassen nicht den Eindruck, den der Heilige Geist macht. Sie mögen Einfluss haben, aber der Einfluss ist nicht ausgesprochen geistlich, wenn er überhaupt geistlich ist. Diese Predigten erreichen das Gewissen nicht, sie sind auch nicht dazu gedacht.“

– **E. M. Bounds**, *Ausatmen*, 1/2000, S. 44

In der Tat: Tränenloses Leben bedeutet meistens trockenes Predigen. Die Stärke Jeremias – und wohl auch noch die des heutigen Predigers, ist: „Predigten, die vom Leben geschmiedet wurden, schmecken nach der Realität des Lebens und werden leicht Eingang finden ins Leben des Zuhörers.“ Darum kann man wohl sagen:

Was man mit dem Kopf erlebt hat, erreicht die Köpfe der Zuhörer.

Was man im Herzen erlebt hat, erreicht die Herzen der Zuhörer.

Was man mit dem ganzen Leben buchstabiert hat, erreicht das Leben der Zuhörer.

Oder anders gesagt: Verkündigung geht entweder

- von Kopf zu Kopf,

- von Herz zu Herz oder

- von Leben zu Leben, d.h. aus dem Leben für das Leben.

„Das Leben ist voller Widersprüche, Gegensätzlichkeiten und Zweideutigkeiten. Intellektuelle und analytische Predigtansätze genügen einfach nicht, um die Nöte der Menschen anzusprechen. Hier bringt die Metapher viel mehr. Die Menschen fühlen sich isoliert, wenn sie mit abstrakten Begriffen konfrontiert werden, aber sie fühlen sich heimisch, wenn man ihnen die Botschaft ausmalt und sie sich in den Bildern wiedererkennen können.“ – **Warren Wiersbe**

Mehr zum Thema „eine bildhafte Sprache verwenden“ im Februar bei der nächsten Ausgabe.